

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 3.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 190.

Donnerstag den 25. September.

1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 M. 25 Pfg. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 M. 20 Pfg. beim Bezug durch unsere Austräger.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Redaction und Expedition.

Ein Aufruf an die Arbeiter und Handwerker.

unterzeichnet von 200 Arbeitern aus verschiedenen freisinnigen Arbeitvereinen in Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Dresden, Brandenburg, Neuruppin, Rottbus, Grefenberg i. Schl., Neundorf-Rommes, Rathenow, Sagan, Spremberg, Velten geht der F. Ztg. zu. Es heißt in dem zur Bildung freisinniger Arbeitervereine auffordernden Aufruf: „Arbeiter, Handwerker! In Stadt und Land regt sich ein frischer Geist der Zuversicht in den endlichen Sieg der alten freisinnigen Ideen und immer größere Schichten schließen sich zusammen zur Geltendmachung der politischen und wirtschaftlichen Forderungen der deutsch-freisinnigen Partei. Mehr und mehr wird es auch denjenigen Arbeitern klar, welche bisher in Bezug auf die freisinnige Partei irre geführt und mit Mißtrauen gegen dieselbe erfüllt worden sind, daß ihnen auf dem Boden der freisinnigen Partei die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen gewährt werden kann. Die Sozialdemokratie, welche sich gern als die alleinige Vertreterin der Arbeiterinteressen aufspielt, zaudert den Arbeitern einen unerfüllbaren Zukunftstraum vor, für die Gegenwart reicht sie ihnen den Stein der zunehmenden Erwerbslosigkeit, hervorgerufen durch die Zugellosigkeit einer einseitigen Lohnbewegung. Die freisinnige Partei gemäß ihrem Hauptgrundsatz: Gleiches Recht für Alle, will keine Zerspaltung der Gesellschaft in Klassen und Stände, sondern das Wohl der Gesamtheit. Die freisinnige Arbeiterbewegung, welche erst im Beginn ihrer Entwicklung steht und schon den Erfolg der Begründung von 20 Arbeitervereinen zu verzeichnen hat, ist bestrebt, dem werththätigen Theile des Volkes die Arbeit der freisinnigen Partei nutzbar zu machen. Die freisinnige Arbeiterschaft stellt sich nicht in Gegensatz zu anderen Theilen des Bürgertums, sie hält es nur für esprellisches, innerhalb der deutsch-freisinnigen Partei die Arbeiter zu sammeln zu zielbewußter Verwirklichung ihrer Ideen. Die Wahlen der letzten Zeit haben es gezeigt, daß die freisinnige Arbeiterschaft eine Stimmcolonne der freisinnigen

Partei ist, welche vereint mit den anderen Parteifreunden die Feinde der Aufklärung mit frischem Muth bekämpft. Streng auf dem Boden der deutsch-freisinnigen Partei stehend, unter Zurückweisung jeder Sonderbestrebung, hebt die freisinnige Arbeiterbewegung insbesondere denjenigen Theil der freisinnigen Forderungen hervor, welche in erster Linie die Wohlfahrt der werththätigen Bevölkerung bezwecken und die im übrigen auf die freisinnliche Gestaltung des ganzen Volkslebens abzielen.“ Im Anschluß hieran werden 20 verschiedene Forderungen aufgestellt, welche die freisinnige Arbeiterschaft besonders zu betonen habe und welche theils Forderungen des Programms der freisinnigen Partei enthalten, theils Fragen betreffen, die gegenwärtig im Vorbergrunde der politischen Erörterung stehen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Tretet den deutsch-freisinnigen Arbeitervereinen bei, und begründet dort neue, wo bisher noch keine Arbeitervereine bestehen. Schließt Euch fest zusammen zu erster Arbeit für Euer Wohl und für das Gemeinwohl aller Staatsbürger und laßt die Parole sein: Freiheit, Recht und Wohlfahrt!“

Politische Uebersicht.

In Oesterreich haben in den höheren Verwaltungskreisen verschiedene Personalveränderungen stattgefunden. Der amtlichen „Wiener Zeitung“ zufolge genehmigte der Kaiser die Enthebung des Landmarschalls von Galizien, Grafen Karnowski, von seinem Posten und ernannte an dessen Stelle den Fürsten Kusackus Sangusko. Der Landtagsabgeordnete Dr. Schumacher wurde zum Landeshauptmann von Salzburg, Rhombert zum Landeshauptmann von Vorarlberg ernannt. In Oesterreich, Steiermark, Bukowina, Mähren und Schlesien wurden die früheren Landeshauptmänner wieder ernannt.

Der offizielle Bericht derjenigen Mitglieder des obersten französischen Kriegsraths, welche den Manövern beigewohnt haben, erklärt sich für Befehlhaltung der bisherigen Cadres und hebt besonders die Nothwendigkeit hervor, sich ein tüchtiges Offiziercorps heranzubilden, da bei der Einführung des rauhlosen Pulvers an die Oblichkeiten der Offiziere größere Anforderungen gestellt werden würden; während der Manöver hätten bei der Infanterie und besonders bei der Kavallerie unliebsame Zwischenfälle stattgefunden, welche den vorzeitigen Austritt gewisser Compagnie- und Escadronschefs zur Nothwendigkeit gemacht hätten. — In der neuesten Nummer des „Figaro“ erzählt Herr Mermeiz die witzige, am 1. April erfolgte Flucht Boulanger's nach Brüssel. Am 31. März kam ein Polizei-Agent nach der Rue Dumont-d'Uroville, um dem General mitzutheilen, daß er am 2. April, um 5 Uhr morgens, verhaftet werden würde. Boulanger sagte, er könne dieser Mittheilung nur Glauben schenken, wenn er den Verhaftungsbefehl sehen würde. Am andern Tage um 10 Uhr vor mittags befand sich der Verhaftungsbefehl in Händen Boulanger's, und da er eine ähnliche Warnung auch von dem Grafen Maurice d'Anbignis erhalten hatte, so verließ der General in Gesellschaft der Madame K. noch am Abend des 1. April unter den Augen der Polizei Paris. In noch viel interessanterer Weise erzählt der Siecle die Flucht. Da Herr Constanz wünschte, daß Boulanger das Hasenpanter ergreife, ließ er, der sonst so ordnungsliebende Mann, wie durch Zufall ein Zettelchen auf seinem Schreibtische liegen, als er eben den Spiegel, welcher auch für die Boulange spionirte, zu sich beschiedene hatte. Auf dem Papiere standen die Worte: „Seute Abend Verhaftung B. . . K. . . D. . .“ und einige kiffirte Zellen. Während der Mann in dem Cabinet des Ministers war, ging dieser hinaus, und, wie er erwartet hatte, wurde das Zettelchen gelesen. Dann erhielt der Politzist einen Auftrag und nach diesem Urlaub für den ganzen Tag, damit er seinen Geschäften obliegen konnte. Schnurstracks

fuhr der Spiegel nach der Rue Dumont-d'Uroville und erzählte Boulanger, was er erspäht hatte. Die Nachricht wurde übrigens noch durch den Generalkonsul-anwalt Bouchez bestätigt, dem Constanz nicht traute und welchen er deshalb ebenfalls von seinem Vorhaben unterrichtet hatte. Nun beschloß der General abzureisen, ohne seine Freunde zu verabschieden. Er ertheilte Befehl, seinen Koffer zu packen, und der Diener, dem dieses Geschäft oblag, ließ den Minister des Innern um die Absichten seines Herrn wissen. Herr Constanz war darüber außer sich vor Freude; er sagte zu dem Justizminister Lhéronet, der ihm eben Ducloux de Beaurepaire als General, Staatsanwalt vorschlug: „Ich glaube, Boulanger hätte eine Faust, um sich zu wehren, aber er hat nur Füße, um sich aus dem Staube zu machen.“ — Aus den Geheimpapieren des Boulangeismus geht übrigens hervor, daß der Vertrauensmann des Grafen von Paris, Senator Vogler, in Wirklichkeit im Namen seines Herrn Schatzmeisterdienste für die Boulange verrichtete.

Ueber die Vorgänge im Kanton Tessin hat der schweizer Bundesrath in einer besonderen Botschaft an die Bundesversammlung berichtet. Zuerst schildert der Bericht den historischen Hergang der jüngsten Ereignisse. Als Hauptursache der sich wiederholenden Krisen im Tessin bezeichnet der Bundesrath die mangelhaften Wahl- und Abstimmungseinrichtungen, sowie den Umstand, daß der Kanton niemals die Wohlthat einer gemäßigten Regierung kennen lernte, welche das Land im Interesse Aller und nicht im ausschließlichen Interesse einer Partei regiert hätte. Als Uebelstand wird außerdem noch die Zusammenfassung der Verträge genannt, in welchen nicht beide Parteien vertreten wären und sich gegenseitig überwachen könnten. Daß der Bundesrath nicht gewillt ist, dem dortigen Parteigetriebe länger zuzusehauen, erhellt aus folgenden Auslassungen: „Der Kanton Tessin ist ohne Zweifel ein souveräner Kanton wie die anderen, aber er soll sich selbst zu regieren verstehen und hat keine Berechtigung, kraft dieser seiner Souveränität fortwährender Anlaß der Beunruhigung und Gefahr für die übrige Eidgenossenschaft zu sein. Jetzt ist die Gelegenheit geboten, diesem Kanton eine bessere Zukunft zu sichern; es wäre ein schwerer Fehler, sie unbenutzt zu lassen.“ Der Bundesrath beantragt schließlich die den eidgenössischen Räten die Genehmigung der getroffenen Maßnahmen, sowie die Ermächtigung, dieselben provisorisch aufrecht zu erhalten, wenn nöthig, den Bestand der Disputations-Truppen zu vermehren und die Anstrengungen fortzusetzen, um den Kanton Tessin möglichst bald in einen verfassungsmäßigen Zustand zurückzuführen, welcher die nothwendigen Garantien für Aufrechterhaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung bietet. — Im Nationalrath und Ständerath in Bern, welche am Montag eröffnet wurden, wurde dem Vorgehen des Bundesraths im Kanton Tessin volle Anerkennung gesollt. Am Dienstag hat der Nationalrath einstimmig beschloffen, in die Bundesverfassung eine neue Bestimmung aufzunehmen, wonach zu dem Verlangen einer Volksabstimmung über Revision eines bestimmten Artikels der Bundesverfassung oder Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe eine Stimmzahl von 50 000 Schweizer Bürgern erforderlich sein soll.

In Italien hat am Montag ein Minister-rath stattgefunden. Während von einer Seite gemeldet wird, daß derselbe sich mit den bevorstehenden allgemeinen Wahlen beschäftigt habe, wird diese Mittheilung von offiziöser Seite bestritten. D'Azio wird auch mitgetheilt, daß in dem Ministerath Herr Crispi den Austritt des früheren Finanzministers Selsmit-Doda aus dem Cabinet besprochen habe. Alle Minister hätten die Art der Lösung des Zwischenfalls gebilligt. — Natürlich. — Hierauf habe sich der Ministerath mit dem künftigen Budget beschäftigt. — Aus Rom schreibt man: Bawerrevolten gehören nachgerade in Italien zu den ganz gewöhnlichen Tagesereignissen. In Caramano bei Ghieti

rotteten sich etwa 500 Unzufriedene zusammen, besetzten das Municipium, warfen den Sindaco zum Fenster hinaus und spielten sich so lange als Herren auf, bis ein Bataillon Infanterie kam und sie wieder zur Ordnung zwang. In Apulien und Sicilien sind im letzten Monat sechs solcher Miniaturaufstände vorgekommen, und in drei Fällen kamen Vertheilte dabei im Handgemenge um Leben. Auf die allgemeine Lage im Innern werfen solche Vorkommnisse ein großes Streiflicht. Die Atmosphäre ist allenthalben mit Zündstoff geschwängert, und wer will sagen, ob die Mine eines Tages nicht auf allen Stellen zugleich aufsteigt?

Die Lage in Portugal befindet sich auch heute noch auf dem alten Fied. Der zum Ministerpräsidenten ausersichende bisherige Botschafter beim Vatikan, Martens, wurde am Dienstag in Lissabon erwartet. Derselbe gehört keiner Partei an. Die Lage wird verschlimmert dadurch, daß Portugal sich in schweren finanziellen Verlegenheiten befindet; denn wenn es auch der Vermittlung des Grafen Burnay gelungen ist, eine Anleihe von ca. 150 000 Millionen Franken mit Pariser Häusern ziemlich zum Abschluß zu bringen, so soll in dem bezüglichen Vertrage die Bedingung der Annahme des englisch-portugiesischen Abkommens enthalten sein. Es ist aber nicht abzusehen, wie dies ohne schwere Gefährdung der Ruhe des Landes geschehen soll, da ganz allgemein dieser Vertrag als eine Schmach für das Land betrachtet wird.

Ueber die Unruhen in Portugiesisch-Indien, von denen wir schon gestern kurz berichtet, liegen heute ausführlichere Mittheilungen vor. Darnach fanden die Ruhestörungen in Margao fast im Zusammenhang mit den Wahlen der Gemeinderäthe, waren daher rein örtlicher Natur. Das Volk schleuderte Dynamitbomben in die Reihen der Soldaten, welche zum Angriff schritten. Neueren Berichten über Bombay zufolge bewaffneten sich die Parteigänger des Führers der Volkspartei, Senhor Loyola, in beauftragtem Zustande mit Gewehren und Dolchen, griffen das Rathaus an und verwehrt dem Präsidenten und dem Administrator den Zutritt, um die Vornahme der Wahlen unmöglich zu machen. Die Truppen wurden gezwungen, auf das Volk zu feuern, wodurch 11 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Nach Befragung einiger Rädelsführer wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Auf den Panigaprozess wies eine vor einigen Tagen in Belgrad in bulgarischer Sprache erschienene Broschüre die einen Herrn Risow zum Verfasser hat, ein interessantes Streiflicht. Risow war mit in den Panigaprozess verwickelt, wurde aber vom Gericht freigesprochen und dann als staatsgefährlich ausgewiesen. Jetzt geht Risow ein, daß er an der Verschwörung theilgenommen hat. Die früheren Verschwörungen seien schlagelagen, weil man sie in die Provinz verlegt habe. Panigra und seine Genossen hätten richtig erkannt, daß eine erfolgreiche Verschwörung ihr Augenmerk nur auf Sofia richten und die Befestigung des Fürsten und der Minister zum Ziele haben müsse. Panigras Anschlag sei durch Verzicht schlagelagen, aber man werde seine Methode forsorgen: d. h. Concentrirung der revolutionären Thätigkeit auf Sofia und Versuch, den Nachhaber zu beseitigen, also zu tödten. Viele Theilnehmer der Verschwörung Panigra befanden sich noch in Sofia und würden im gegebenen Augenblick Hand in Hand mit den „Emigranten“ arbeiten. Der „Kön. Ztg.“ wird hierzu geschrieben, daß die bulgarische Regierung schon seit einiger Zeit Anzeichen entdeckt hat, denen zufolge die Revolutionäre in Zukunft ihre Taktik zu ändern und die bisher erfolglosen Aufstände durch Mordversuche zu ersetzen gedenken.

Auch in Cambay, einem Tributstaat in der britisch-indischen Präfectur Bombay, ist es nach einer Drahtmeldung des „Reut. Bur.“ aus Bombay vom Montag in Folge neuer Vermessungen von Grund und Boden zu einer kleinen Erhebung gekommen. Auf Wunsch des Nabob sandte der englische politische Agent eine Anzahl Truppen dorthin, welche mit einer bewaffneten Menge zusammenstießen. Hierbei wurden dreizehn Unterthanen des Nabob getödtet, 20 verwundet.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser wird am 30. d. M. den Forstort Teerbuhe wieder verlassen und sich zu Wagen nach Trarsthen begeben, von wo aus derselbe sodann mittags gegen 1/1 Uhr mittels Sonderzugs nach Wien reist und dort mit den Herren seiner Umgebung am Mittwoch den 1. October, vormittags 9 Uhr, auf dem Nordbahnhof eintrifft. Soweit bis jetzt bekannt, wird Sr. Majestät zum Besuch der kaiserlich österreichischen Familie etwa acht Tage verweilen. Am 9. October wird der Kaiser mit seiner Begleitung voraussichtlich wieder in Berlin bzw. im Neuen Palais zu Potsdam einreisen.

— (Von den Kaisertagen in Schlesien) theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch Einzelheiten mit,

von denen die Bemerkungen über die Begegnung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem Grafen Kalnozy von besonderem Interesse sind. Die beiden Minister hatten ihr Absteigequartier befanntlich im Schloße Hausdorf genommen. Hier verlebten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die leitenden Staatsmänner Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches die Tage der Entree von Rohnhof in steter enger Gemeinschaft; sie sahen an jedem Morgen gemeinsam zu den Wandern, frühstückten mit einander, saßen zusammen zum Diner im Schloße von Rohnhof, so daß es an Zeit und Gelegenheit zu ungezwungenem Meinungsaustausch in seiner Hinsicht mangelte. Von dem Kaiser Wilhelm war Graf Kalnozy im Park von Rohnhof zu einer Unterredung gezogen worden, welche über eine Stunde währte. Die Eintritte aus den Tagen von Rohnhof und Hausdorf waren alleseitig die besten und befriedigendsten; die Theilnahme der Bevölkerung wandte sich in hervorragender Weise auch dem Reichskanzler v. Caprivi zu, welcher sowohl bei seinem Eintreffen in Riegnitz wie bei der Abreise von Rohnhof von der Bevölkerung in herzlichster Weise begrüßt wurde.

— (Der Rücktritt des Kriegsministers), General v. Berty, wird, wie der „Kriegszeitung“ im Gegensatz zu andern Nachrichten bestätigt wird, bestimmt Anfang October erfolgen.

— (Ueber die Landtagserswahl in Potsdam) wurde der konservative Abgeordnete Dr. Reich, dessen Mandat infolge seiner Beförderung zum Regierungsrath erloschen war, wieder gewählt.

— (Ueber die Anhänger der Sozialpolitik im Ministerium) schreibt man der „Ztg. aus Berlin: Von allen Ministern ist es Herr v. Berlepsch, welcher die sozialpolitischen Projecte des Kaisers am eifrigsten unterstützt. Wo auch immer sich eine Gelegenheit bietet, diesen Eifer praktisch zu betätigen, pflegt derselbe stets mit Anfragen und Vorschlägen zuerst zur Stelle zu sein. Wie versichert werden darf, wird diese Unterstützung an höchster Stelle besonders gewürdigt. Neben Herrn v. Miquel besitzt Herr v. Berlepsch das besondere Vertrauen des Kaisers, wogegen von einigen anderen Ministern vielleicht nicht ohne Grund angenommen wird, daß sie der Sozialpolitik, wie man sie am Schloßplatz auffaßt, doch nur bis zu einem gewissen Punkte zustimmen. In erster Linie wird diese vorsichtige Reserve dem Kriegsminister zum Vorwurf gemacht, welcher sich, obwohl die Sozialpolitik sonst nicht in sein Ressort gehört, von vornherein nach dieser Richtung als Nichtneutral bekannt hat.

— (Das Postbureau des Ministerium) hält es für angebracht, in den Kreisblättern den nationalliberalen Industriellen wegen ihrer Haltung zur Gerbennovelle folgenden Verweis zu ertheilen: „Wenn hier und da aus den Kreisen von Arbeitgebern Kundgebungen des Unmuths über ein Zwiel laut wurden, so werden diese für die parlamentarische Berathung gewiß nicht allzuviel ins Gewicht fallen. Freilich aber wäre es auch unzulässig, werth, daß in jenen Kreisen den hohen Zielen der Sozialreform kein Hindernis entsteht. Bei aller Anerkennung der Opfer, welche die Industrie bisher gebracht hat, ist es doch erforderlich, daß die Arbeitgeber auch willig den neuen Reformen sich zuwenden und sich an den Gedanken gewöhnen, daß das alte patriarchalische System auf diesem Gebiete nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.“

— (Kriegsversicherungsgesetz) Konservativ, nationalliberal und freisinnige Mitglieder der Handelskammer zu Bielefeld haben, wie die „Frei. Ztg.“ erfährt, am vorigen Freitag einstimmig beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag und Bundesrath zu richten mit der Bitte, das Inkrafttreten des Invaliditätsversicherungsgesetzes zunächst hinauszuschieben und sodann den Gesetzentwurf einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Zugleich soll den übrigen Handelskammern von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht werden mit dem Ersuchen, in gleicher Richtung thätig zu sein. Unseres Erachtens — schreibt das obengenannte Blatt — hat die Handelskammer in Bielefeld mit diesem Beschlusse nur einem Verlangen Ausdruck gegeben, welches ohne Unterschied der Parteilichung weite Kreise der Bevölkerung beherstigt, insbesondere auch große Kreise der Arbeitgeber und der Beamten, welche zur Ausführung des Gesetzes berufen sind. Die Bedenken, welche seiner Zeit nahezu die Hälfte des Reichstags dem Gesetz entgegenstellte, haben offenbar in dem Maße an Bedeutung gewonnen, je mehr man in weiteren Kreisen der Bevölkerung Veranlassung hatte, die Ausführung des Gesetzes näher ins Auge zu fassen. Dazu sind schon jetzt noch viele andere praktische Bedenken gekommen. Wir zweifeln daher nicht, daß das Verlangen der Bielefelder Handelskammer auch bei anderen Körperschaften und Vereinen Nachfolge finden wird. Zur Bielefelder Handelskammer gehört auch befanntlich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Dortmund, Böllker-Kupferhammer.

— (Forderungen der Zeit.) Unter dieser Ueberschrift bespricht auch die freiservative „Post“ die in den letzten Tagen bekannt gewordenen traurigen Vorgänge in hohen abligen Kreisen. Die „Post“ meint, die Lage der Dinge erhalte für die Jugend der höheren Stände die erste Mahnung, „sich mit Fleiß und Treue für ein Leben erster und arbeitsamer Pflichten vorzubereiten, wenn anders sie die leitende Rolle im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben sich erhalten und nicht in den breiten Massen spurlos untergehen will. Für das Drogenmensch giebt es in unserer Zeit keinen Platz, die Arbeit adelt befanntlich auch in dem Sinne, daß den höheren und höher gebildeten Schichten der Bevölkerung die ihnen im Interesse der geistlichen Entwicklung unseres Volkslebens gebührende Autorität nur durch treue Arbeit im Dienste des Gemeinwobils und gewissenhafte Erfüllung des Kreisles privater und öffentlicher Pflichten erworben werden kann.“

— (Die Anstaltungscommission) hat in der Provinz Posen das Herr Zgnag v. Mulsowski gehörige Rittergut Wilcza, das einen Flächenraum von 428,5 Hectar hat, in der Subhastation für 344 500 Mark erstanden.

— (Kaiserparade und Kriegervereine.) Den Kriegervereinen, welche nicht zur Kaiserparade bei Camenz zugelassen worden waren, hat der Landrath Held zu Franckenstein durch Polizeistrafen von 300 Mk. verboten, als geschlossene Corporation mit Fahnen und mit Abzeichen sich auf einem dazu geeigneten Aderfelde aufzustellen. Der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ entnehmen wir, daß dieser Herr Landrath zugleich Vorsitzender des Provinzialverbandes der Kriegervereine ist und daß der betreffende Preiser deutsche Kriegerverein deshalb aus dem Verbandsausgeschieden ist, weil die Preiser Krieger im Widerspruch zu dem Verlangen des Verbandes keinen Offizier zum Vorsitzenden haben wollten, vielmehr an dem Gründer und bisherigen Vorsitzenden ihres Vereins und Verbandes schickten, obwohl derselbe nur Unteroffizier war. Als Landrath und Polizeibeamter trat also somit Herr Held dafür ein, daß die nicht zu seinem Provinzialverband gehörenden Kriegervereine des Kaisers nicht anständig werden sollten. Die „Oberschlesische Grenzzeitung“ bemerkt dazu: „Der Kaiser ist doch nicht ein Kaiser für die Sphäre, auch nicht ein Kaiser für die Krieger des Provinzialverbandes, sondern er ist deutscher Kaiser und König von Preußen, d. h. alle Deutsche und insbesondere alle Preußen erblicken in ihm ihr Staatsoberhaupt. Und wenn nun die Preiser Krieger geschlossen sich ihrem obersten Kriegsherrn vorstellten wollen, ist es da nicht ein seltsames Beginnen, wenn man dies mit Strafe bestrafen? Haben viele dieser Krieger nicht auf den Schlachtfeldern der letzten Kriege ebenso wader und mit Ehre gekämpft, ja ihr Blut vergossen für Deutschlands Ehre und Preußens Größe, als alle übrigen? Sind sie nicht bereit, als gute Deutsche und Preußen solches auch fernerhin jeder Zeit zu thun? Weshalb also werden sie ausgeschlossen von der Gemeinschaft der anderen, wenn sie dem Kaiser nahen wollen? Die Nicht-Mitgliedschaft am Provinzial- und allgemeinen Kriegerverbande ist doch kein Kapitalverbrechen, das geahndet werden müßte. Und der Landrath Held thut nicht gut daran, wenn er die Preiser, die ebenso gute Bürger sind, als alle anderen, derartig maßregeln, selbst wenn ihm das formelle Recht hierzu zur Seite stehen sollte. Der Kaiser will solches sicherlich nicht, denn er wird Krieger, die dem Vaterlande bereits Dienste geleistet haben oder sie zu leisten entschlossen sind, nicht zurückstoßen, nur deshalb, weil sie irgend einem Verbands, aus dem sie herausgedrängt worden sind, nicht angehören.“

— (Zur Lage in Deutsch-Ostafrika) enthält die „Kön. Ztg.“ einen längeren Brief aus Sansibar vom 2. September, der zwar wesentlich Neues über die Vorgänge der letzten Monate nicht enthält, in dem aber dennoch eine Reihe von Mittheilungen nicht ohne Interesse sind. Am 31. Juli, so heißt es in dem Schreiben, ist der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt von der Expedition gegen die Masai wieder nach Sansibar zurückgekehrt und zwar in Dauermarschen von Rufsch. Die Expedition war von Bagamoyo aus unter der Leitung des Chefs Karwei, ausmarschirt. Compagnieführer waren Lieutenant Stenler und von dem Aufbruch, als Arzt fungirte Stabsarzt Becker. Er wurde in südwestlicher Richtung marschirt bis 60 Meilen aufwärts vom Rufsch, woselbst der Fluß eine Breite von 150—200 Meter hat. Man traf keine Masai an. Diefelben haben förmlich gebauet, und der nördliche Theil von Uferam ist vollständig verwüdet und entvölkert. Die Expedition fand am Rufsch eine nicht vollendete Boma vor und auf die Frage, warum dieselbe nicht fertiggestellt sei, erhielt der Expeditionschef zur Antwort, daß die Masai es nicht erlauben. . . Augenblicklich sind die Wohnungsverhältnisse unbeschreiblich schäblich. Nach Beendigung der Bauten werden 300 Mann disponibel, denn gegenwärtig haben die drei Stationen

toppelte Befugung. Dann aber können auch die... Nachrichten aus San Francisco... Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Annzeigen. Die diesen Zettel übernimmt die Redaction... Letzte Vormittag 9 Uhr... Zwischen Langjahr einerseits und Bogamoto... Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Breitestr. 3. Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 3... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Möbilität-Auktion. Mittwoch den 1. October... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Versteigerung. Sonntag den 27. September... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Baumstämme-Verkauf. Mehrere Baumstämme... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein tafelförmiges Instrument. Lindenstrasse 7, 1. Etage... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein Haat große Käuferschweine... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Nachrichten aus San Francisco... Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 2... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Breitestr. 3. Ein Vogels, 1. Etage, bestehend aus 3... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Möbilität-Auktion. Mittwoch den 1. October... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Versteigerung. Sonntag den 27. September... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Baumstämme-Verkauf. Mehrere Baumstämme... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein tafelförmiges Instrument. Lindenstrasse 7, 1. Etage... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Ein Haat große Käuferschweine... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

dem Vorhandensein ausreichender Labung für Tanga... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Bettfedern... Aufseher!

Aufseher!

Ein wahrer Schatz... Dr. Retan's Selbstbewahrung... Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt... Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!

Herrschaftliche Wohnung... Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers... Schlafdecken... Die Hintermänner... Bettfedern... Aufseher!



Otto Stewich, Merseburg, Karlstraße Nr. 8.

Rinderfleischen, große Auswahl, verkauft billig und läßt nach Maß anfertigen. Robert Burkhardt, Geisel 2.

Max Kretzer's neuester, sensationeller Roman 'Der Millionenbauer' erscheint nächstes Vierteljahr im General-Anzeiger für (Kf. 23192). Einzige täglich, also auch Sonntags erscheinende Zeitung in Halle a. S. Post-Abonnement pro Quartal Mk. 1,25 (excl. Bestellgebühr). Tendenz absolut unparteiisch.

Muschelchen-Getränk zum Härten blonder, rother und grauer Kopf- und Bart Haare... Dr. Retan's Selbstbewahrung... Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt...

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) u. geheilten Auszweiflungen ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung... Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt...

Dr. med. Hope, homöopathischer Arzt in Bremen. Sprechst. 9-10 Uhr. Auswärts mit gleich. Frolge brief.



Emil Ploehn & Co., Merseburg, kleine Ritterstraßen-Gasse.



Anerkannt grösstes und leistungsfähigstes Haus der Strickgarn-, Strumpfwaren- und Fantasie-Waaren-Branche

empfehlen zur bevorstehenden Herbstsaison ihr reich assortirtes Lager nachstehender Artikel zu billigen Preisen am Plage:

Wollene Strümpfe jeder Art für Herren, Damen und Kinder. Wollene Gamaschen, Beinlängen, Schuhen, Fäustel, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer. Kinder-Kleidchen, Röschchen u. Mädchen. Kinder-Tricot's aus Baumwolle, Wigogne, Streichgarn, Zephir und melirt Kammgarn. Gestricke Damen-Röcke in den neuesten, geschmackvollsten Ausführungen. Taillentücher, Kopftücher, Concerttücher und Charapes in Fantasie und Maschearbeit, Plüsch, Seide, Velour und Chenille nur Neuheiten. Cachenez in Baumwolle, Wolle, Halb- und Ganz-Seide. Wollene Shawls, Colliers u. Gravatten. Flanell- u. Feuch-Damen- u. Kinder-Gosen mit Handlaquette. Tricotagen für Herren, Damen und Kinder in sämmtlichen nur denkbaren Genres.

Herren-Westen extra groß, Stück von 2 Mk. an. Elsasser Flanell-Hemden in jeder Ausführung. Größe von 1,25 Mk. an. Umfangreichstes Lager von Tricotagen. Normal-Hemden bekannte Qualität von 2,50 Mk. an. Knaben- u. Mädchen-Barrets sogenannte Gieskappen, Deckel-Mützen, Häubchen u. Schulterkragen aus Sealstin, Krümmer, Astrachan, Zephir, Castor, Chenille, Perl-Wolle und Plüsch von 75 Pf. an. Tricot-Tailen reinwollene Winterwaare von 3 Mk. an. Herren-, Damen- u. Mädchen-Westen vom billigsten bis feinsten Genre.

Specialität: Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, aus Buckskin, Double, Tricot und Seide. Patent gestricke Handschuhe ein- und mehrfarbig. Ringwood-Handschuhe in nur neuen, schönen Dessins. Arbeits- und Militär-Handschuhe. Ball-Handschuhe von 4 bis 10 Knopf lang, in Zwirn, Halb- und reiner Seide. Damen- und Kinder-Corsets in modernsten Façons. Strumpfwolle Marke 16er Z-Pfd. 2,55 Mk., Marke 16er Kammgarn Z-Pfd. 2,50, Marke 16er Eldergarn Z-Pfd. 3,00, Marke 24er Zephirwolle Z-Pfd. 4,00, Marke 16er Rockwolle Z-Pfd. 3,50.

Frischen Schellfisch auf Eis, frische echte Frankfurt. Würstchen, frisches Schrotbrot, neue Lüneburger Zeunaugen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Danklagung an Dr. Werner'sche Apotheke in Sandersbach (Wittich): In kürzester Zeit wurden Knaben wie Mädchen und Erwachsene durch bekannte Mittel (Preis Mk. 2,75) vom Bettläggen befreit. Obige Firma empfehle ich Jedem. Karl Appel, Obermeister in H 4, 7, Mannheim. Befandtheile anacgeben.

Augarten. Sonntag den 28. d. M., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, großer Sirmeschiedman's. Franz Jauckus.

Absendort. Da die Noth unserer Mitglieder der Vorgänger Gegend groß ist, möchte ich zum Besten derselben ein Spiel-Abend am Donnerstag den 25. d. M. veranstalten, wogu freundlichst einladet. F. Köbel, Gastwirth. Auch können daselbst Beiträge abgegeben werden.

Rollschuh-Club. Gemeinlich Uebungsstunde. Demnach: General-Versammlung. Hohreichs Erscheinen erwünscht. Unbold's Restauration. Donnerstag Schlachtfest.

A. Günther, Markt 19, empfiehlt größte Auswahl neuester Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe zu billigsten Preisen. Einen Posten Buckskin-Reste verkaufe unter Kostenpreise aus.

Gesang-Verein „Iris“ hält Sonntag den 28. September 1890, abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Kaiser-Wilhelms-Galle seine Abendunterhaltung und Tänzchen ab. Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Naundorf. Sonntag den 28. d. M. Gesangs-Concert des Sängerbundes an der Geisel, bestehend aus den Vereinen Naundorf, Braunsdorf, Niederwüsch. Anfang 8 Uhr. Der Vortrag fällt dem Peraluzzi-Verein zu. Freunde des edlen Gesanges und der Peraluzzi-Sache werden hierdurch ergebenst eingeladen. Oehler, Bundesvorsitzend. Hammer, Bundesdirigent.

Gesang-Verein „Thalia“ hält Sonntag den 28. September, abends 8 Uhr, im Saale der Reichskrone seine Abendunterhaltung und Tänzchen ab. Der Vorstand.

Schwendler's Restaurant. Morgen, Freitag, Abend Salzknochen mit Meerrettig.

Ich beabsichtige Sonnabend den 27. September und folgende Tage eine beim Patentamt angemeldete Gemüse-Schneid- und Reibmaschine bei Herrn Walther, im Restaurant „Reichskrone“, gegen Entree anzuschauen und bitte um zahlreichen Besuch. Achtungsvoll Julius Schlichting, Mechaniker.

Badel's Restauration. Morgen Freitag Schlachtfest. Theile's Restaurant. Heute Donnerstag, von abends 7 1/2 Uhr ab, Salzknochen. Für unsere landwirthschaftliche Maschinenwerkstatt suchen wir zum 1. October d. H. 85188 d. Maschinenmeister Duerfurt. Wahren & Co.

Gesang-Verein. Freitag 7 und 7 1/2 Uhr. Um zahlreichem Besuch bittet Schumann.

Junge Mädchen von außerhalb, welche in Merseburg den Tanzunterricht belegen wollen, finden freundliche Aufnahme gegen mäßige Entschädigung. Zu erfragen bei H. Zenggraf, Markt 17.

Einige Arbeiter für leichte Arbeit werden für sofort gesucht. Ernst Wolf, Coburgerer Str.

Ein gutes Küchenmädchen sofort oder 1. October gesucht auf Bahnhof Merseburg.

Zum 1. Oct. wird ein junges Mädchen als Aufwartung II. Ritterstraße 2 b I. Ein ordentlicher Pferdebesitzer wird sofort gesucht. H. Sander, Trebbin.

Eine Aufwartung Paul Ritter, Markt 5. Eine Aufwartung gesucht p. 1. October Babushoffstr. 11.

Gesucht zum 1. October 1 tüchtiges, nicht zu junges Hausmädchen (Lohn 40 Thlr.) ebendasselbe ein erfahrenes Stubenmädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung zum sofortigen Antritt wird gesucht Oberaltenburg 27, dort. Eine Aufwartung für einige Vormittagsstunden wird gesucht Bismarckstraße 1, 2 Trebbe.

Gesucht ein ordentl. tüchtiges Mädchen oder Frau als Aufwartung für den ganzen Tag arckstraße 3 II.

Bäderlehrling unter günstigen Bedingungen sucht Preusser, Neumarkt 28. Einen Lehrling sucht G. Ullrich, Gastw. u. Wagenbauer.

Ich befinde, daß Anna Engelmann ehelich ist und ich sie nur irrtümlich begehrt habe. M. Herzog. Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Bezüglich der technischen Einheit im Eisenbahnwesen sind Belgien, Serbien und Griechenland, letzteres für die Linie Piräus-Constanța mit deren Fortsetzung bis zur türkischen Grenze, den zwischen dem deutschen Reich, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen beigetreten.

Ueber die Ernte in Ostpreußen wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ mitgeteilt, der Ertrag der diesjährigen Ernte dürfte abermals hinter den amtlichen Schätzungen zurückbleiben. Die Erwartungen der Landleute sind namentlich hinsichtlich des Roggens erheblich getrübt worden. Sein Erdbuch ist in sehr großen Theilen unserer Provinz wenig lohnend. Die Kartoffelernte fällt, besonders auf bestem Boden sehr mäßig aus.

In dem Waarenhaus, welches Fürst Pleß in Waldenburg für seine Beamten und Arbeiter errichten läßt, bemerkt der „Reichsfreund“: In Waldenburg besteht seit langen Jahren ein Consumverein Selbsthilfe, der im vorigen Jahre schon beinahe 100 000 Mk. Verkaufserlös hatte, und den Mitgliedern, die zu drei Viertel (218 von 288) Arbeiter sind, 7 1/2 Prozent Waarendividende zahlte. Des Fürsten Waarenhaus — „die Wohlthätigkeitsanstalt“ wird nicht bloß den Gewerbetreibenden, deren sich der Magistrat von Waldenburg annimmt, sondern weit mehr noch der im frühlichen und gesunden Aufblühen begriffenen Selbsthilfe-Gesellschaft der Arbeiter eine Concurrenz bereiten, die ihr idyllisch werden kann, sie jedenfalls aber in ihrer Entwicklung zurückhalten und hemmen muß.

Die australische Arbeitsconferenz hat den bekannten Führer der Londoner Arbeiter, John Burns, mittels Kabeldepesche ersucht, die Anwerbung von Arbeitern in England und deren Zugang nach Australien zu verhindern. Die Konferenz hat ferner den Erzbischof von Sydney, Cardinal Moran, den Oberbürgermeister von Victoria Higinbotham und den Premierminister von Queensland Sir Samuel Griffith zu Schiedsrichtern zwischen den Arbeitgeberern und Arbeitern vorgeschlagen und sich verpflichtet, deren Entscheidung Gehorsam zu verschaffen. — Wie nach einem Wolffschen Telegramm aus Sydney verlautet, sollen für den Fall neuer Aufhebungen von den Kreuzern „Orlando“ und „Cunagao“ Marinesoldaten gelandet werden.

Die königlichen Fabriken in Spandau haben in Folge höherer Anordnung die Nachtarbeit der Frauen eingestellt.

Der Verband der Londoner Schiffs-eigenthümer hat beschloffen, jedweder Arbeitervereinigung, welche ihren Interessen schädlich sein könnte, um jeden Preis entgegenzutreten. Viele Comités wurden bereits unter Androhung der Entlassung aufgefordert, aus dem Schiffscomité-Verband auszutreten.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 23. Septbr. Trotz der unausgesetzten Thätigkeit unserer Polizeibeamten, von denen ein großer Theil allmählich in Civill patrouillirt, ist es noch nicht gelungen, des ober der strengen Eindrucker habhaft zu werden. Die Sache hängt nachgerade an unheimlich zu werden, denn fast allmählich seit mehreren Wochen wird in unserer Stadt eingebrochen und gehohlen. Der Eindrucker „arbeitet“ mittels Nachschlüssel und so geräuschlos, daß nur in einem Falle ein Diebstahl verurteilt wurde. Der Polizeibeamten ist eine hohe Belohnung zugesichert, wenn es gelingt, des Diebes habhaft zu werden.

Vom 30. September bis 2. October tagt der 6. deutsche evangelische Schulcongrès in Erfurt. Der preussische Kultusminister hat die Regierung ermächtigt, denjenigen Lehrern, die den Congrés besuchen wollen, deren Schulunterricht aber allbald schon wieder begonnen hat, den erforderlichen Urlaub zu ertheilen.

Magdeburg, 22. Sept. Bei den heute begonnenen Schieferjuden des Orsonwerks waren 191 Personen, welche die Staaten Deutschland, Belgien, Bulgarien, Chile, China, Dänemark, Großbritannien, Italien, Japan, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Siam, Spanien, Transvaal, Türkei, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Vereinigte Staaten von Brasilien vertreten, darunter viele, die direct aus ihrer Heimath gekommen, anwesend. Bei der 5,3 em-Schnellfeuerlanone mit Schlagbolzen und Feder L. 24 wurden pro Minute 50 Schuß, ein bis jetzt noch nie dagewesenes Resultat, erzielt. Morgen und nächste Tage folgen die Versuche auf dem 2 Stunden langen Schießplatze bei Tangerhütte.

Am Montag ist nach der S. Ztg. eine den

Ziethen-Husaren durch das Hochwasser der Elbe aus dem Dorfe Ammelsöbmitz entführte Kesselpaule durch den Feldbater des Dorfes Polbig bei Dommigsh in einer wohlverschlossenen Kiste aufgefischt worden.

Eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zu Zerbst theilt mit, daß bei den letzten Bränden dort, um ein wirksames Eingreifen der Spritzen zu verhindern, die Wasserflüsse in ruckloser Weise zerschnitten oder durchschnitten worden sind. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird an alle auf einer Brandheide anwesenden Zuschauer das Ersuchen gerichtet, auf das schändliche und gefährliche Gebahren nichtsnutziger Buben ein wachsames Auge zu haben. Jedem, der eine Entdeckung eines derartigen Verwehrens zweckdienliche Anzeige erstattet, wird eine Belohnung von 50 Mk. zugesichert.

Durch Aufgießen von Petroleum, um das erlöschende Feuer schnell zu hellem Brande zu bringen, ist dieser Tage in Amrich der 10 jährige Sohn des Handarbeiters Wesser, namentlich im Gesicht arg verbrannt worden, jedoch ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte, da auch ein Auge gefährdet erschien.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1889/90.

(Fortsetzung.)
Schulwesen. 1) Domgymnasium. Die Anhalt war am 1. Februar 1890 von 208 Schülern, 147 einheimischen und 61 auswärtigen, besetzt. Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst erhielten Oetern 1889 15 Schüler. Die Abiturientenprüfung bestanden Michaelis 1889 ein, Oetern 1890 acht Primaner. — 2) Städtische Schulen. Die Gesamtschülerzahl belief sich am Schlusse des Schuljahres auf 3135 Kinder, nämlich 197 in der höheren Mädchenschule, 669 in der ersten Knaben-Bürgerschule, 491 in der ersten Mädchen-Bürgerschule, 914 in der zweiten Bürgerschule, 549 in der Altenburger Schule und 315 in der Neumarktschule. Die Einnahmen der Schulkasse betragen 53 201,41 Mk., die Ausgaben 93 008,74 Mk., so daß die Kassenkasse einen Zufluß von 39 807,33 Mk. leisten mußte. — 3) Katholische Privatschule. Die Schule wurde von 44 Kindern besucht. — 4) Handwerker-Fortbildungsschule. Die Schülerzahl belief sich am Schlusse des Kalenderjahres auf 264. Die Ausgaben betragen 3 443,37 Mk., wozu die Staatskasse 1 965 Mk. beisteuerte. — 5) Kaufmännische Fortbildungsschule. Den Curfus vollendeten 15 Schüler. — 6) Landwirthschaftliche Winterschule. Der Curfus wurde von 72 Schülern besucht.

Gesundheitspolizei. Der Gesundheitszustand war gegen Ende des Jahres 1889 und zu Anfang des Jahres 1890 ein durchaus ungünstiger. Die Influenza verschonte fast kein Haus und forderte manche Opfer, außerdem waren Masern und Scharlach epidemisch. Ein Schubericht vom 8. Januar 1890 meldet allein 804 Schulfinder als erkrankt, darunter 557 an Influenza, 145 an Masern und 36 an Scharlach. Demzufolge wurden die Schulen im Januar 2 Wochen lang geschlossen. Bei der Wiedereröffnung am 20. Januar fehlte nur noch eine geringe Anzahl von Kindern. Inzwischen hatte die angeordnete Desinfection der Schullokale fruchtlos. Krankheits- und Sterbefälle an Diphtheritis kamen ebenfalls vor.

Ordnungs-, Sicherheits- und Strafpolizei. Ausgefertigt wurden 32 Paßkarten, 124 Gefandbenedictsbücher, 21 Resseretten, 526 Abmeldebescheinigungen, 47 anberweilte Legitimationen. Unter Polizeiaufsicht stand 1 Person. Der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig waren 10 Personen. Mittels Transports wurden 63 Personen befördert. An die königliche Staatsanwaltschaft wurden 95 Sachen abgegeben, gegen 88 im Vorjahre. In polizeilicher Haft befanden sich 141 Personen (gegen 184 im Vorjahre), darunter 14 wegen Betrugs, 44 behufs Weitertransports, 1 wegen Rothzucht, 3 hiebverletht, 1 wegen Körperverletzung, 4 wegen Trunkenheit, 1 wegen Fälschung, 6 wegen Unbetheiligung, 7 wegen Erregung ruhestörender Lärmens und Verübung groben Unfugs und 18 Personen hatten sich obdachlos gemeldet. Wegen Uebertretungen wurden 584 Strafvorfälle (gegen 593 im Vorjahre) erlassen. (Schluß folgt.)

Localnachrichten.

Mersburg, den 25. September 1890.

Das hiesige Domgymnasium hat gestern seine Herbstferien begonnen. Mit dem 1. October d. J. tritt die hiesige Bürger-Schützen-Gesellschaft in den Besitz des südlichen, jenseit der Eisenbahn

liegenden Theiles des Bürgergartens. Mit diesem Tage schließt die königl. Eisenbahndirection den seit der Erbauung der Thüringischen Bahn bis jetzt offen gehaltenen Uebergang in dem genannten Grundstück und zahlt für diese Erweiterung ihres Aufwandsdienstes an den Besitzer des Bürgergartens eine Abfindungssumme von 4500 Mk. Die Bürger-Schützen-Gesellschaft zahlt als Kaufpreis 1500 Mark, einen verhältnißmäßig geringen Betrag, der sich indes aus dem ziemlich weitgehenden Rechte, welche sowohl die Käuferin als auch die Vogelschützen-Gesellschaft laut den Grundbuchsacten in dem fraglichen Grundstück besitzt, erklärt. Letzgenannter Gesellschaft sind alle jetzigen Rechte von der neuen Besitzerin gesichert und werden somit auch in Zukunft alle Scheiden- und Vogelschützen unserer Schützengesellschaften im Bürgergarten stattfinden. Der neue Eingang zu demselben wird an dem Wege nach den Militärschießständen angelegt; die hier befindliche altersschwache Grenzmauer dürfte sehr bald verschwinden und durch eine anspruchsvollere Einfriedigung ersetzt werden, auch soll längs derselben ein breiter Fußweg entstehen, für welchen der Raum von der Schützengesellschaft der Stadt überwießen wird. Ueber die von der neuen Besitzerin geplanten Veränderungen resp. Verbesserungen schwebt zur Zeit noch die Verhandlung. Es darf jedoch erwartet werden, daß unsere alte Bürger-Schützen-Gesellschaft alle Kraft daran setzen wird, um dem hinteren Bürgergarten mit der Zeit ein würdiges und freundliches Aussehen zu geben.

Die Einführung einer Einheitszeit wird namentlich von den deutschen Regierungen ernstlich in Erwägung gezogen. Nachdem auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnerverwaltungen zu Dresden im Monat August d. J. der Beschluß gefaßt worden ist, eine einheitliche Eisenbahnzeit bei den deutschen Eisenbahnen vom Beginn des nächsten Sommerfahrplanes ab einzuführen, sind in Veranlassung dessen namentlich in Preußen die königl. Regierungen und Handelskammern seitens des Ministeriums für Handel und Gewerbe und des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Beratungen darüber aufgefordert worden, ob es zweckmäßig erscheint, eine Einheitszeit für das gesammte bürgerliche Leben in Deutschland auf dem Wege der Reichsgesetzgebung einzuführen. Gleiche Erhebungen sollen auch von den zugehörigen Regierungstellen der übrigen Bundesstaaten veranfaßt worden sein.

Unter dem Einfluß einer zu engen Fußbekleidung leidet die Gesundheit mehr, als man gewöhnlich denkt. Wenn jeder Schritt Schmerzen bereitet, der verliert natürlich die Lust am Spazierengehen, und der Mangel an gehöriger Bewegung im Freien wird ungünstig auf sein Befinden zurückwirken. Doch der Schuh kann außerordentlich eng sein und braucht gleichwohl nicht zu schmerzen. Man gewöhnt sich eben schließlich an alles. Gerade in diesen Fällen aber macht sich dasjenige Leiden um so mehr bemerkbar, dem alle Engschuhfüße verfallen: die kalten Füße. Die durch den Druck des Dornlebens zusammengedrückten Adern vermögen nicht die dem Fuße zukommende Menge wärmependenden Blutes aufzunehmen und schrumpfen endlich, in Folge mangelnder Blutfülle, so weit zusammen, daß nicht einmal für die Nachtzeit die Füße warm zu bekommen sind.

Die „Zeitung für höheres Unterrichtswesen in Deutschland“ giebt einige Mittheilungen über die Ziele der in Preußen geplanten Schulreform. Danach sollen auf den Gymnasien Physik, Chemie und Mathematik mehr Raum gewinnen. Doch soll der humanistische Unterricht die Grundlage des ganzen Gymnasialorganismus bleiben und nur einige Stunden für die Erweiterung des naturwissenschaftlichen Unterrichts hergeben. In der Geschichte soll die Kenntniß der vaterländischen Entwicklung in den Vordergrund treten, gleichzeitig auch die Erdkunde erhöhte Pflege genießen. In umfangreicherer Weise sollen die Stimmen aller interessirten Berufsstände gehört werden. Zu dem Zwecke werden namhafte Ingenieure, Vorsteher chemischer Laboratorien, Directoren landwirthschaftlicher Institute u. s. w. um ihre Ansicht angegangen. Der Minister selbst wird in eigener Person den Beratungen der einberufenen Herren regelmäßig beiwohnen, die in den Räumen des Cultusministeriums vor sich gehen werden. Die Regierung selbst stellt Commissare aus allen Ministerien.

Aus den Kreisen Mersburg u. Querfurt.

In Lützen haben diesmal die Herbstferien der Schulen wegen der unter den Kindern herrschenden Diphtheritis 8 Tage früher als sonst begonnen. In der Klinik zu Halle fand am Montag der Drauerelbesserer C. Lauterbach aus Lauchstädt. Derselbe hatte sich zur Verleistung ungewachsener Lehnemägel in ärztliche Behandlung begeben, in deren Verlauf ihm ein Fuß abgenommen werden mußte.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 190.

Donnerstag den 25. September.

1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirthschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezug durch unsere Aussträger.

Alle Postausgaben und Postboten, unsere Aussträger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Redaction und Expedition.

Ein Aufruf an die Arbeiter und Handwerker.

unterzeichnet von 200 Arbeitern aus verschiedenen freisinnigen Arbeitervereinen in Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Dresden, Brandenburg, Neuruppin, Köpenick, Grefenberg i. Schl., Neuenhagen, Kadowitz, Rathenow, Sagan, Spremberg, Velten geht der F. Ztg. zu. Es heist in dem zur Bildung freisinniger Arbeitervereine auffordernden Aufruf: „Arbeiter, Handwerker! In Stadt und Land regt sich ein frischer Geist der Zuversicht in den endlichen Sieg der alten freisinnigen Ideen und immer größere Schichten schließen sich zusammen zur Geltendmachung der politischen und wirthschaftlichen Forderungen der deutsch-freisinnigen Partei. Mehr und mehr wird es auch denjenigen Arbeitern klar, welche bisher in Bezug auf die freisinnige Partei irre geführt und mit Mißtrauen gegen dieselbe erfüllt worden sind, daß ihnen auf dem Boden der freisinnigen Partei die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen gewährt werden kann. Die Sozialdemokratie, welche sich gern als die alleinige Vertreterin der Arbeiterinteressen aufspielt, zaudert den Arbeitern einen unerfüllbaren Zukunftstraum vor, für die Gegenwart reicht sie ihnen den Stein der zunehmenden Erwerbslosigkeit, hervorgerufen durch die Zugellosigkeit einer einseitigen Lohnbewegung. Die freisinnige Partei gemäß ihrem Hauptprogramm: Gleiches Recht für Alle, will keine Zerspaltung der Gesellschaft in Klassen und Stände, sondern das Wohl der Gesamtheit. Die freisinnige Arbeiterbewegung, welche erst im Beginn ihrer Entwicklung steht und schon den Erfolg der Begründung von 20 Arbeitervereinen zu verzeichnen hat, ist bestrebt, dem werththätigen Theile des Volkes die Arbeit der freisinnigen Partei nutzbar zu machen. Die freisinnige Arbeiterschaft stellt sich nicht in Gegensatz zu anderen Theilen des Bürgertums, sie hält es nur für espreßlich, innerhalb der deutsch-freisinnigen Partei die Arbeiter zu sammeln zu zielbewußter Verwirklichung ihrer Forderungen. Die Wahlen der letzten Zeit haben es gezeigt, daß die freisinnige Arbeiterschaft eine Sturmcolonne der freisinnigen



Partei frischem der deutsch-freisinnigen die Wohl- an werden welche die onen habe amms der betreffen, ischen Gr- n Worten: rbeiter- rt neue, Vereine zu erster amntwohl: Freiheit,

eren Ver- nberungen „Zeit- zufolge genehmigte der Kaiser die Einhebung des Landmarschalls von Galizien, Grafen Tarnowski, von seinem Posten und ernannte an dessen Stelle den Fürsten Kustachius Sangusko. Der Landtags- abgeordnete Dr. Schumacher wurde zum Landes- hauptmann von Salzburg, Rhomburg zum Landes- hauptmann von Vorarlberg ernannt. In Oberösterreich, Steiermark, Bukowina, Mähren und Schlesien wurden die früheren Landeshauptmänner wieder ernannt. Der offizielle Bericht derjenigen Mitglieder des obersten französischen Kriegsraths, welche den Manövern beigewohnt haben, erklärt sich für Beibehaltung der bisherigen Cadres und hebt besonders die Nothwendigkeit hervor, sich ein tüchtiges Offiziercorps heranzubilden, da bei der Ein- setzung des rauhlosen Pulvers an die Ob- ligenheiten der Offiziere größere Anforderungen gestellt werden würden; während der Manöber hätten bei der Infanterie und besonders bei der Kavallerie unliebsame Zwischenfälle stattgefunden, welche den vor- zeitigen Rücktritt gewisser Compagnie- und Escadrons- Chefs zur Nothwendigkeit gemacht hätten. — In der neuesten Nummer des „Figaro“ erzählt Herr Mermeiz die Wirkliche, am 1. April erfolgte Flucht Boulanger's nach Brüssel. Am 31. März kam ein Polizei-Agent nach der Rue Dumont- d'Urville, um dem General mitzutheilen, daß er am 2. April, um 5 Uhr morgens, verhaftet werden würde. Boulanger sagte, er könne dieser Mittheilung nur Glauben schenken, wenn er den Verhaftungsbefehl sehen würde. Am andern Tage um 10 Uhr vor- mittags befand sich der Verhaftungsbefehl in Händen Boulanger's, und da er eine ähnliche Warnung auch von dem Grafen Maurice d'Anagnin erhalten hatte, so verließ der General in Gesellschaft der Madame K. noch am Abend des 1. April unter den Augen der Polizei Paris. In noch viel interessanterer Weise erzählt der Siedle die Flucht. Da Herr Con- stanz wünschte, daß Boulanger das Hasenpanter ergreife, ließ er, der sonst so ordnungsliebende Mann, wie durch Zufall ein Zettelchen auf seinem Schreibtische liegen, als er eben den Spiegel, welcher auch für die Boulange spionierte, zu sich be- schiedene hatte. Auf dem Papiere standen die Worte: „Heute Abend Verhaftung B. . . R. . . D. . .“ und einige kiffirte Zellen. Während der Mann in dem Cabinet des Ministers war, ging dieser hin- aus, um, wie er erwartet hatte, wurde das Zettelchen gelesen. Dann erhielt der Polizist einen Auftrag und nach diesem Urlaub für den ganzen Tag, damit er seinen Geschäften obliegen konnte. Schnurstrass

fuhr der Spiegel nach der Rue Dumont-d'Urville und erzählte Boulanger, was er erspäht hatte. Die Nach- richt wurde übrigens noch durch den Generalkaas- anwalt Bouchez bestätigt, dem Constanz nicht traute und welchen er deshalb ebenfalls von seinem Vorhaben unterrichtet hatte. Nun beschloß der General abzu- reisen, ohne seine Freunde zu verständigen. Er ertheilte Befehl, seinen Koffer zu packen, und der Diener, dem dieses Geschäft oblag, ließ den Minister des Innern um die Absichten seines Herrn wissen. Herr Constanz war darüber außer sich vor Freude; er sagte zu dem Justizminister Thévenet, der ihm eben Duchénoy de Beaurepaire als General-Staatsanwalt vorschlug: „Ich glaube, Boulanger hätte eine Faust, um sich zu wehren, aber er hat nur Füße, um sich aus dem Staube zu machen.“ — Aus den Geheimpapieren des Boulangeismus geht übrigens hervor, daß der Vertrauensmann des Grafen von Paris, Senator Vogler, in Wirklichkeit im Namen seines Herrn Schatzmeisterdienste für die Boulange verrichtete.

Ueber die Vorgänge im Kanton Tessin hat der Schweizer Bundesrath in einer be- sonderen Vorlesung an die Bundesversammlung berichtet. Zuerst schildert der Bericht den historischen Hergang der jüngsten Ereignisse. Als Hauptursache der sich wiederholenden Krisen im Tessin bezeichnet der Bundesrath die mangelhaften Wahl- und Abstimmungseinrichtungen, sowie den Umstand, daß der Kanton niemals die Wohlthat einer ge- mäßigten Regierung kennen lernte, welche das Land im Interesse Aller und nicht im ausschließlichen Interesse einer Partei regiert hätte. Als Uebelstand wird außerdem noch die Zusammenfassung der Gerichte genannt, in welchen nicht beide Parteien vertreten wären und sich gegenseitig überwachen könnten. Daß der Bundesrath nicht gewillt ist, dem dortigen Partei- getriebe länger zuzusehen, erhebt aus folgenden Auslassungen: „Der Kanton Tessin ist ohne Zweifel ein souveräner Kanton wie die anderen, aber er soll sich selbst zu regieren verstehen und hat keine Berechtigung, kraft dieser seiner Souveränität fortwährend Anlass der Beun- ruhigung und Gefahr für die übrige Eidgenossenschaft zu sein. Jetzt ist die Gelegenheit geboten, diesem Kanton eine bessere Zukunft zu sichern; es wäre ein schwerer Fehler, sie unbenutzt zu lassen.“ Der Bundes- rath beantragt schließlich die den eidgenössischen Räten die Ermächtigung der getroffenen Maßnahmen, sowie die Ermächtigung, dieselben provisorisch aufrecht zu erhalten, wenn nöthig, den Bestand der Disputations- Truppen zu vermehren und die Antritten fortzu- setzen, um den Kanton Tessin möglichst bald in einen verfassungsmäßigen Zustand zurückzuführen, welcher die notwendigen Garantien für Aufrecht- erhaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung bietet. — Im Nationalrath und Ständerath in Bern, welche am Montag eröffnet wurden, wurde dem Vorgehen des Bundesraths im Kanton Tessin volle Anerkennung gezollt. Am Dienstag hat der Nationalrath einstimmig beschlossen, in die Bundes- verfassung eine neue Bestimmung aufzunehmen, wo- nach zu dem Verlangen einer Volksabstimmung über Revision eines bestimmten Artikels der Bundes- verfassung oder Aufnahme eines neuen Artikels in dieselbe eine Stimmzahl von 50 000 Schweizer Bürgern erforderlich sein soll.

In Italien hat am Montag ein Minister- rath stattgefunden. Während von einer Seite ge- meldet wird, daß derselbe sich mit den bevorstehenden allgemeinen Wahlen beschäftigt habe, wird diese Mittheilung von offizielser Seite bestritten. Offiziös wird auch mitgetheilt, daß in dem Ministerrath Herr Crispi den Austritt des früheren Finanzministers Salsmit-Doda aus dem Cabinet besprochen habe. Alle Minister hätten die Art der Lösung des Zwischen- falls beilligt. — Natürlich. — Hierauf habe sich der Ministerrath mit dem künftigen Budget beschäftigt. — Aus Rom schreibt man: Bawerrevolten gehören nachgerade in Italien zu den ganz gewöhn- lichen Tagesereignissen. In Catamano bei Ghetti